

3 Orthographie

Die Rechtschreibung des Familiennamens VUARNOZ hat sich im Verlauf der Jahrhunderte mehrmals verändert.

1251	findet man	Warnia
1424		Warnod
1442		Warnoz
1476		Wuarnoz
1480		Vuagniot

Danach: Wuarno, Warno, Vuarne, Vuergnoz, Vuargnoz, Vuargne, Vuarnou, Varno, Warnou, Vuarnuz, Vuar-
nioz, Varnery und schlussendlich Vuarnoz.

So wird also der Name dieser 'vuarne'-Tanne, welche nur in Regionaldialektwörterbüchern aufgeführt wird, zum Familiennamen erhoben. Wir stellen fest, dass dieser Name seither viele Veränderungen erfahren hat und seine Rechtschreibung aus verschiedenen Gründen geändert wurde:

- Zur Unterscheidung von Familien
- Durch falsche Rechtschreibung in Zivilstandsbüchern
- Bei Wohnortwechsel zwischen Kantonen oder Regionen oder durch Anpassung des Familiennamens an neue Situationen

Man stellt fest, dass nach dieser ganzen Entwicklung sich der Name endgültig zu demjenigen von VUARNOZ entwickelt hat. Dieser Familienname existiert und muss für die offizielle Rechtschreibung gehalten werden, zumindest in der Romandie.

Bei der Lektüre der Dokumente lassen einem die seltsamen Unterschiede der Rechtschreibung des Namens erstaunen:

- Im 15. Jahrhundert schreibt man Warno oder Varno
- Im 16. Jahrhundert schreibt man Wuarno oder Vuarne

Eine Erklärung liegt in der Vermutung, dass die Eintragungen in den Grund- / Zivilstandsbüchern von der Aussprache des zu registrierenden Namens und von den bürgerlichen (kommunalen) Kenntnissen des jeweiligen Beamten abhingen.

Später, ab dem 16. Jahrhundert hat sich die Rechtschreibung dieses Namens, ausser in einigen unvermeidlichen Ausnahmen in dieser Epoche, stabilisiert. Der Name schreibt sich somit VUARNOZ, mit einfachem V und der Endung Z.

Sicher ist es auch interessant, Gründe und Ursprung dieses Wandels seit der Einführung der Endung Z im 12. Jahrhundert zu kennen. Hier einige Zitate:

Hr. H. Jaccard, in 'Mémoires et documents publiés' der 'Société d'histoire de la Suisse Romande', 2. Reihe, Band VII, Seite XIV, unter Vokale und tonlose Silben:

AZ, OZ, Y, welche wie E ausgesprochen werden. Beispiele:

- *Riondaz wird Rionde ausgesprochen,*
- *Isérabloz wird Isérable ausgesprochen,*
- *Trognny wird Trogne ausgesprochen*

Hr. Paul Aebischer [1]:

Das End-Z ist eine gebräuchliche kalligraphische Verschönerung, eingeführt durch die Notare von Savoyen.

Hr. Emile Vuarnet [6] in einer vergleichenden Studie der Dialekte von Savoyen, dem Dauphiné und der Romandie. In der von der Akademie gekrönten Arbeit aus dem Jahre 1907 lesen wir im Band 21 der 'Mémoires et documents de l'Académie Chablaisienne' folgendes:

Bemerkungen zu Personen- und Ortsnamen welche auf OZ und AZ enden:

Eine eigenartige Regel, welche allen Dialekten der Romandie gemeinsam ist, besagt, dass der tonlose Vokal Z der Endsilbe nicht ausgesprochen wird.

- Vesenz wird Vesène ausgesprochen
- Culoz wird Cule ausgesprochen
- Crausaz wird Crause ausgesprochen
- Vuargnoz wird Vuargne ausgesprochen, und so weiter.

Die Vielzahl der Namen welche auf Z enden lässt vermuten, dass verordnet wurde, die tonlose Endung zu schreiben obwohl es unmöglich ist sie im Französischen wiederzugeben.

Im Mittelalter wurden die offiziellen Urkunden in Latein geschrieben, welche vom Volk nicht verstanden wurden. Daher ist es sicher, dass gezwungenermassen auch Duplikate in Dialektform angefertigt wurden. Karl der Grosse erliess in einem (katholischen) Kapitel die Weisung, es sei in einfacher Sprache zu predigen.

Die ersten Urkunden unserer Gegend, welche in Französisch verfasst wurden, gehen bis 1257 (Menebra) und 1260 (Eugène Ritter) zurück. Es ist also sehr wohl möglich, dass die Verordnung zur Verwendung des Z schon vor diese Zeit zurückgeht.

Tatsächlich,

1. Im von Agnes de Faucigny an den 13. Iden vom Mai 1262 in Mundart geschriebenen Testament in der Kapelle von Mélan (Hochsavoyen), finden wir die Ortschaften Chenay und ‚maladière d'ovenoz‘, dem heutigen Douvaine (Dialekt: Dovain-no). Im Inventar der Abtei von Aulph, veröffentlicht durch die Académie Salaisienne in Annecy (1905) finden wir etwa vierzig Orts- und Familiennamen welche auf Z enden.
2. In einer Urkunde vom 18 November 1288 wurde Pierre de Valaz als Berufsfischer der Rhone in Genf erwähnt. Diese Verordnung ist sehr alt, aber im Verlauf der Zeit nahm die Französische Sprache an Bedeutung zu. Es kam soweit, dass die Notare nicht verstanden, aus welchen Gründen der Buchstabe Z gewisser Endvokale folgte und man verwendete daher das Z einwenig überall. Andererseits wurden gewisse tonlose Endungen aus Unwissenheit betont. Schlussendlich fiel der Dialekt der Romandie der Mundart zum Opfer was zur Folge hatte, dass nur die Orts- und Familiennamen diejenige Rechtschreibung behielten, die wir heute kennen und welche uns manchmal so seltsam erscheint.

Und zum Schluss ein Auszug aus den NOELZ PATOIS von Nicolas Martin von St. Jean de Maurienne, 1555:

La pucellay en ung pouroz establoz
Lequal esteyt quasi tau derochaz
A la my net de Jésus accouchat.

In diesem Fragment, in welchem vier Wörtern auf Z enden, werden drei durch tonlose Silben abgeschlossen.

Schliesslich finden wir diese Regel bis in die heutige Zeit angewendet im 92-jährigen, savoyischen "Shanson d'ou bon vio". Dieses wurde vom Chorherr Gazsl 1816 komponiert und in der 'Revue de Philologie' durch Hr. Désormaux in Annecy veröffentlicht. In der achten Strophe heisst es:

Guarrié bravo, just'e bono.
(Tapferer, gerechter und guter Krieger)

Zitieren wir noch den Artikel aus der Feder von Mr. Emile Vuarnet [6], erschienen im ‚Echo de Savoie‘:

- Am 26. Juli 1624 ist das Mädchen von Claudinaz Mochet getauft worden.
- 1635 wurde auf dem Friedhof von Messery die Jeannaz du Crest begraben.

Weiter liest man:

- Die Claudinaz Peccou, die Jaqueminaz Motaylaz, die Bertaz, die Aymaz Quiblier, die Pernet-taz...
- Am 18. Januar 1694 wurde die Simondaz Vuarnet geboren.

Man sieht also, dass diese geistlichen Herren die Regel genau befolgten, die savoyischen Namen mit stummen Endungen zu verwenden, so wie wir es in der Ausgabe der ‚Echo de Savoie‘ vom 6. November 1937 gezeigt haben.

In savoyischem Dialekt müssten Worte, welche auf Z enden, nach italienischer Art abklingend ausgesprochen werden. Es ist gut möglich, dass dies ein Andenken an die römische Zeit war, ein Andenken aus der in unseren Gegenden erhalten geblieben lateinischen Sprache.

Schliesslich noch die Beurteilungen von Mr. Avezou [2] zu diesem Thema:

Die im Mittelalter in Savoyen und wahrscheinlich auch auf der anderen Seite des Genfersees gebräuchlichen Endungen OZ und AZ sind eine Schreibweise um gewisse verschwundene Aussprachen wiederzugeben, welche heute zum stummen E geworden sind.

Dem Domherr Ducis schreibt man zu die Wahrheit gesagt zu haben als er 1880 schrieb (Revue Savoisiennne, Band XXI, Seite 78): Was Servoz betrifft, wurde dieser Name in den Urkunden Serva, manchmal Servus oder Servoz geschrieben, wie in der Umgangssprache, oder was wir heute als stummes E hören, schrieb und äusserte sich in einem sehr kurzen OZ oder UZ (Salévoz-Salévuz, Allevoz-Allevuz, etc.).

Diese Eigenart macht sich in den Familiennamen (Millioz-Mille, Vuargnoz-Vuargne, etc.) bemerkbar, deren letzte Silbe sehr kurz ausgesprochen wird, fast wie in stummes E.

Der Familienname VUARNOZ oder VUARGNOZ wird heutzutage in den ländlichen Gebieten von Freiburg, der Waadt und auch von Hochsavoyen durch einfache Änderung der Endung von NOZ auf NE immer noch als Vuarne oder Vuargne ausgesprochen. Im Gegensatz dazu werden in den Städten die Namen gemäss ihrer Rechtschreibung ausgesprochen.